Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend 39 (1998), S. 197-217

Amphibienvorkommen in Bielefeld

Markus PLESKER, Bielefeld (Text)
Matthias GLATFELD, Bielefeld (Karten)

Mit 9 Abbildungen

1. Einleitung

Durch die jahrelange Betreuung von Amphibienzäunen mit der B.U.N.D.-Kreisgruppe Bielefeld auf die nur punktuelle Kenntnis von Amphibienvorkommen in Bielefeld aufmerksam geworden, nutzten M. Plesker und C. Wedekin 1989 das Angebot des Naturwissenschaftlichen Vereins für Bielefeld und Umgegend e.V., eine Arbeitsgemeinschaft „Amphibien und Reptilien" zu gründen.
Vorrangiges Ziel der AG war es, die Amphibien- und Reptilienvorkommen in Bielefeld zu kartieren. Diese Daten sollen zum einen die Stadt Bielefeld an ihre gesetzliche Aufgabe erinnern, Maßnahmen zum Schutz und Erhalt der Amphibienbestände zu ergreifen, zum anderen werden sie der Stadt dafür als kostenlose Planungsgrundlage zur Verfügung gestellt.
Darüber hinaus wurden die Kartierungsergebnisse dem Projekt „Herpetofauna NRW 2000" des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien der Arbeitsgemeinschaft für biologisch-ökologische Landeserforschung e.V. (ABÖL) weitergegeben.

Verfasser:
Markus Plesker, Am Stückenkamp 6b, D-33607 Bielefeld
Matthias Glatfeld, Hainteichstr. 17, D-33613 Bielefeld

2. Material und Methode

2.1. Datenerhebung

Die meisten der aufgenommenen Daten wurden von interessierten Mitarbeiter/Innen der Arbeitsgemeinschaft auf individuellen Kartierungsgängen oder Gemeinschaftsexkursionen erhoben.
Als Nachweis einer Art galt das Auffinden von Laich, Larven sowie lebenden oder toten Tieren. Die Grünfrösche werden hier als Grünfroschkomplex abgehandelt, weil eine Trennung in die Arten *Rana ridibunda*, *Rana* kl. *esculenta* und *Rana lessonae* im Gelände nicht immer möglich war.
Hinweisen, die wir von Außenstehenden erhielten, wurde oftmals mit diesen zusammen nachgegangen, um die Tiere artlich zu bestimmen. Wenn derartige Hinweise von uns nicht verifiziert werden konnten, wurden sie nur dann übernommen, wenn bekannt war, daß die Hinweisgeber über eine gute Artenkenntnis verfügen.
Da alle in der Bundesrepublik Deutschland heimischen Amphibienarten nach dem Bundesnaturschutzgesetz unter Schutz stehen, wurde für ihre Kartierung eine entsprechende Genehmigung der unteren Landschaftsbehörde eingeholt.

2.2. Datenaufbereitung

Die Datenaufbereitung erfolgte entsprechend dem Verfahren für die Reptilienkartierung (HÄRTEL & PLESKER 1997). Dazu wurden die festgestellten Amphibienvorkommen zunächst in die Bielefelder Grundkarten 1:5000 eingetragen.
Aus diesen Daten wurde für jede Art eine eigene Übersichtskarte erstellt, indem ein Stadtplanumriß Bielefelds mit einem Gitter aus den 91 Grundkarten unterlegt wurde, die das Stadtgebiet Bielefeld abdecken. Die Grundkarten sind entsprechend der Numerierung durch die Stadt Bielefeld gekennzeichnet. In jedem der insgesamt 312 Grundkartenquadranten (GKQ), in dem die jeweilige Art nachgewiesen werden konnte, wurde dies durch ein Symbol verdeutlicht. Ein leerer Kreis symbolisiert einen Amphibienfund an Land, ein ausgefüllter Kreis einen Amphibienfund in einem Gewässer. Wurden in einem GKQ Tiere einer Art sowohl an Land als auch im Wasser gefunden, ist nur ein ausgefüllter Kreis aufgeführt.
Dargestellt sind nur Daten aus dem Stadtgebiet Bielefeld, die in den Jahren von 1989 bis einschließlich 1998 erhoben wurden.

3. Kartierungsergebnisse

Im Stadtgebiet von Bielefeld konnten der Grünfroschkomplex und weitere 8 Amphibienarten nachgewiesen werden.
Die hier vorgestellten Kartierungsergebnisse erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern resultieren aus den zeitlich und personell begrenzten Möglichkeiten der Arbeitsgemeinschaft.

3.1. Feuersalamander (*Salamandra salamandra*)

Nachweis in 13 von 312 GKQ (Abb. 1).
Die ermittelten Vorkommen des Feuersalamanders liegen mit einer Ausnahme alle im Bereich des Teutoburger Waldes. Hinweise auf Vorkommen aus dem Ravensberger Hügelland konnten nicht verifiziert werden.
Die geringe Verbreitung des Feuersalamanders spiegelt die Empfindlichkeit der Art gegen negative Umwelteinflüsse wider. Gewässer hoher Wasserqualität, wie sie der Feuersalamander für die Entwicklung seiner Larven braucht, finden sich im Stadtgebiet Bielefeld fast nur noch in den Quellbächen des Teutoburger Waldes (STADT BIELEFELD 1988). Im gesamten Stadtgebiet sind die Quellbäche aber häufig schon nach weniger als 1000 m Fließstrecke zu Fischzucht- oder Angelteichen aufgestaut. Dadurch ergibt sich im weiteren Verlauf eine erhebliche Verschlechterung der Wasserqualität, die offenbar den Ansprüchen des Feuersalamanders nicht mehr genügt. In zwei Fällen wurden Larven dieser Art auch in einem Stillgewässer angetroffen.
Hinzu kommt, daß der Feuersalamander nur in vergleichsweise naturnah belassenen Landschaftsteilen einen Sommerlebensraum mit genügend Nahrung sowie Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten findet. Diese Voraussetzungen sind in Bielefeld noch am ehesten in den Hanglagen des Teutoburger Waldes gegeben. Der Feuersalamander bevorzugt offenbar naturnahe Buchenwälder als Lebensraum.

3.2. Teichmolch (*Triturus vulgaris*)

Nachweis in 72 von 312 GKQ (Abb. 2).
Der Teichmolch ist die in Bielefeld am weitesten verbreitete Molchart und besiedelt gleichermaßen die drei charakteristischen Landschaftsräume des Bielefelder Stadtgebietes, das Ravensberger Hügelland, den Teutoburger Wald und die Senne. Er findet sich auch in den Grünzügen und Parkanlagen verschiedener Stadtteile sowie in zahlreichen Gartenteichen.

3.3. Fadenmolch (*Triturus helveticus*)

Nachweis in 3 von 312 GKQ (Abb. 3).

Der Fadenmolch wurde von uns ausschließlich in den Hügellagen des Teutoburger Waldes aufgefunden. Offensichtlich entsprechen die vergleichsweise wärmeren klimatischen Bedingungen des Ravensberger Hügellandes und der Senne nicht den Ansprüchen dieser Art an ihren Lebensraum.

Die nur sehr punktuellen Nachweise des Fadenmolches beruhen wohl eher auf einem Defizit in der Kartierung, als daß sie die reale Verbreitung der Art widerspiegeln.

3.4. Bergmolch (*Triturus alpestris*)

Nachweis in 65 von 312 GKQ (Abb. 4).

Anders als sein Name vermuten läßt, besiedelt er - im Gegensatz zum Fadenmolch - nicht nur die Hügellagen des Teutoburger Waldes, sondern ist über das gesamte Stadtgebiet Bielefeld verbreitet. Er ist oft mit dem Teichmolch im selben Gewässer zu finden, hält sich dort aber bevorzugt in den schattigen, kühleren Bereichen auf. Erwachsene Bergmolche scheinen sich nach der Laichzeit noch länger in den Gewässern aufzuhalten, als Teich- und Fadenmolch dies tun.

3.5. Kammolch (*Triturus cristatus*)

Nachweis in 3 von 312 GKQ (Abb. 5).

Über eines der noch existierenden Vorkommen berichtet ZIEMBA (1997). Die wenigen Nachweise des Kammolches beruhen zum einen darauf, daß er sich gerne in den tieferen Abschnitten z.T. recht großer Gewässer aufhält, so daß er durch Keschern vom Ufer aus nicht mit erfasst wurde. Zum anderen ist er aufgrund seiner höheren Lebensraumansprüche sicher deutlich seltener als Teich- und Bergmolch.

Ein Mitarbeiter der AG legte 1989 eine Reihe von Nachweisen aus dem Bielefelder Norden vor, die aber vor 1989 datierten und deshalb hier nicht aufgeführt werden. Eine Nachkartierung dieser Vorkommen konnte nicht durchgeführt werden, allerdings ist anzunehmen, daß einige davon noch existieren.

Mehrere Hinweise aus anderen Bereichen des Stadtgebietes konnten von uns nicht verifiziert werden. Hierzu ist anzumerken, daß Hinweisen auf Vorkommen des Kammolches mit besonderer Vorsicht zu begegnen ist, da der Teichmolch wegen des ausgeprägten und prächtigen Rückenkammes der Männchen von Nicht-Fachleuten oftmals als Kammolch bezeichnet wird.

3.6. Grasfrosch (*Rana temporaria*)

Nachweis in 151 von 312 GKQ (Abb. 6).

Der Grasfrosch ist die am weitesten verbreitete Amphibienart in Bielefeld. Einer der Gründe dafür ist in der hohen Flexibilität dieser Art in Bezug auf die Wahl der Laichgewässer zu sehen. Es werden nahezu alle Gewässertypen akzeptiert, sogar Ausbuchtungen von Bachläufen, in denen Gegenströmungen für sehr ruhiges Wasser sorgen. Daher profitiert der Grasfrosch auch in besonderem Maße von den eigens angelegten Artenschutzgewässern. Offenbar werden von den erwachsenen Tieren auch nicht jedes Jahr die gleichen Gewässer aufgesucht, in denen im Vorjahr Laich nachgewiesen werden konnte. Demnach sind die Tiere vermutlich in der Lage, auf die Vernichtung eines Laichgewässers zu reagieren, indem sie innerhalb ihres Aktionsradius' einfach ein anderes aufsuchen, sofern ein solches existiert.

Da Grasfrösche zu einem nennenswerten Teil in den Laichgewässern überwintern, kommt es nicht selten vor, daß sie während starker bzw. langer Frostperioden erfrieren oder ersticken und bei einsetzendem Tauwetter tot im Wasser treiben.

Bedingt durch die frühe Laichperiode im Frühling (z.T. schon Ende Februar) werden die Laichballen häufig in Überflutungsbereichen am Rande von Gewässern abgesetzt, die dann im Frühling sehr bald trockenfallen. So gehen nicht selten die Laichballen, bzw. die Kaulquappen eines ganzen Jahrganges einer solchen Eiablagestelle zugrunde.

Die Eier der Grasfrösche werden auch gerne von den erst später in die Laichgewässer einwandernden Molchen gefressen.

Grasfrösche werden auch Opfer der Teichbewirtschaftung, wenn die leergelaufenen Teiche Ende des Winters gekalkt werden. Mitunter wird der Branntkalk rücksichtslos über die Frösche gestreut, die an den Verätzungen quälend langsam zugrunde gehen.

Die weite Verbreitung des Grasfrosches in Bielefeld sollte nicht darüber hinwegtäuschen, daß die Populationsgrößen meistens gering und oft auch noch rückläufig sind.

3.7. Grünfroschkomplex (*Rana ridibunda, Rana* kl. *esculenta, Rana lessonae*)

Nachweis in 46 von 312 GKQ (Abb. 7).

Als einzige Art aus dem Grünfroschkomplex wurde der Seefrosch (*Rana ridibunda*) von den anderen Arten unterschieden, sofern er sich durch seine charakteristischen Rufe zu erkennen gab. Die anderen Grünfrösche

wurden nicht artlich differenziert kartiert, da die Unterscheidung der Arten im Gelände sehr schwierig ist.
Seefrösche (*Rana ridibunda*) konnten im Bereich der Grundkarten 36, 27 und 84 nachgewiesen werden. Die Männchen dieser Art zeigen ein ausgeprägtes Revierverhalten und verhalten sich äußerst aggressiv gegen Artgenossen und die anderen Grünfroscharten. So werden kleinere Gewässer in der Regel von nur einem Seefroschmännchen und einigen Weibchen besiedelt. Größere Gewässer werden von den Seefroschmännchen in mehrere Reviere unterteilt. Andere Amphibienarten sind nur in größeren Gewässern zusammen mit Seefröschen zu finden. Aus kleineren Gewässern scheinen sie sich zurückzuziehen, wenn diese vom Seefrosch besiedelt werden. Möglicherweise fallen sie den großen Seefröschen auch als Beute zum Opfer.
In Zusammenhang mit dem aggressiven Verhalten der Seefrösche ist es auch zu sehen, daß die kleinste der drei Grünfroscharten, der Kleine Wasserfrosch (*Rana lessonae*), fast nur in sehr kleinen Gewässern zu finden ist, die der Seefrosch und der Teichfrosch (*Rana* kl. *esculenta*) nicht mehr besiedeln. Dort scheint der Kleine Wasserfrosch seine ökologische Nische gefunden zu haben.
Den weitaus größten Anteil der Grünfrösche Bielefelds stellt der Teichfrosch (*Rana* kl. *esculenta*). LÜTTMANN (1985) konnte 1980 für das gesamte Gebiet des Landschaftsplanes Bielefeld-West keine Grünfrösche nachweisen, obwohl er mehr als 470 Gewässer untersuchte. MENSENDIEK & KULBROCK (1985) berichten über eine letzte lebensfähige Population von Grünfröschen am Töpkerteich, bestehend aus *Rana* kl. *esculenta* und *Rana lessonae*. Mittlerweile ist zumindest der Teichfrosch (*Rana* kl. *esculenta*) wieder über das gesamte Stadtgebiet verbreitet.
Im Verlauf der Jahre zeigte sich anhand der gemachten Beobachtungen, daß sich die Grünfroscharten offensichtlich entlang der vorhandenen Fließgewässer ausbreiteten. Einzelne Tiere tauchten im Verlauf eines Jahres nicht selten mehrere Kilometer von vorhandenen Populationen entfernt auf. Diese Beispiele zeigten, daß einzelne Tiere offenbar erstaunliche Distanzen zurücklegen, um ein neues Habitat zu besiedeln. Andererseits wurde uns auch bekannt, daß immer wieder Grünfrösche an verschiedenen Stellen des Stadtgebietes ausgesetzt wurden.
Immer wieder eingehende Meldungen über Funde von Laubfröschen gingen alle auf Grünfroscharten zurück. Die Tiere wurden aufgrund ihrer grünen Färbung für Laubfrösche gehalten.

3.8. Erdkröte (*Bufo bufo*)

Nachweis in 137 von 312 GKQ (Abb. 8).

Die Erdkröte ist in Bielefeld noch mit einigen vergleichsweise großen Populationen von mehreren tausend Tieren vertreten. Allerdings sind viele dieser Populationen durch den nach wie vor zunehmenden Straßenverkehr gefährdet. Die bisherigen Schutzmaßnahmen an Wanderstellen, wo die Tiere gezwungen sind, Straßen zu überqueren, erwiesen sich als unzureichend. Sie sind bestenfalls in der Lage, den Rückgang der Individuenstärke einzelner Populationen zu verlangsamen, nicht aber zu verhindern.

3.9. Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)

Nachweis in 3 von 312 GKQ (Abb. 9).

Das Hauptvorkommen der Knoblauchkröte, im Umfeld eines durch eiszeitliche Vorgänge entstandenen, unter Naturschutz stehenden Gewässers, ist durch die Bebauung der Umgebung gefährdet, durch die den Tieren der Landlebensraum genommen wird. Zudem sind die Tiere auf der Laichwanderung durch den starken Verkehr auf einer Landesstraße gefährdet, die unmittelbar an dem Gewässer entlangführt. Die Zukunft dieser Art in Bielefeld ist daher sehr ungewiß.

4. Diskussion

4.1. Wasserqualität

Die Wasserqualität der meisten Bielefelder Fließgewässer stellt sich nach dem Umweltbericht der Stadt von 1988 als kritisch belastet oder stärker verschmutzt dar. Entsprechend sind auch die Teiche, die von diesen Bächen oder Flußläufen gespeist werden, verschmutzt. Dies ist für die Amphibien insofern ein Problem, als ihr Laich in solch belastetem Wasser schnell von Pilzen oder anderen Krankheiten befallen werden kann. Oft steht für die geschlüpften Larven auch nur ein eingeschränktes Sauerstoff- und Nahrungsangebot zur Verfügung. Der Feuersalamander ist in Bielefeld das auffälligste Beispiel für die Gefährdung einer Amphibienart durch Wasserverschmutzung, da er kaum noch genügend Laichgewässer mit entsprechend hoher Wasserqualität findet, in denen seine Larven heranwachsen könnten.

4.2. Landschaftsgestaltung

Viele Grünflächen und Parkanlagen des Stadtgebietes sind durch landschaftsgestaltende Maßnahmen aus ehemaligen landwirtschaftlichen Flächen entstanden. Im Rahmen dieser Umgestaltungen sind zahlreiche Ge-

wässer zu reinen Ententeichen umgewandelt worden. Solche Teiche stellen für Amphibien aber keine geeigneten Laichplätze mehr dar. Dafür sind sie in der Regel zu sehr verschmutzt oder mit Zierfischen und Enten besetzt worden, die den Laich fressen.
Hinzu kommt, daß Amphibien in den „gepflegten" Parkanlagen mit ihren Blumenbeeten und kurzgeschorenen Rasenflächen keine Landlebensräume mehr finden. Neben dem Nahrungsangebot fehlen die Versteck- und Überwinterungsmöglichkeiten.

4.3. Bebauung

Ein ebenso großes Problem ist die zunehmende Bebauung innerhalb des Stadtgebietes, die trotz der Regelungen des Bundesnaturschutzgesetzes keinerlei Rücksicht auf den Lebensraum geschützter Arten nimmt. Denn nach dem Bundesnaturschutzgesetz sind nicht nur die Tiere selber, sondern ist auch ihr Lebensraum geschützt. Offenbar aber nur so lange, wie nicht kommerzielle oder kommunalpolitische Erwägungen den Naturschutz und damit auch den Schutz der natürlichen Lebensgrundlage des Menschen hinwegfegen.
So wurde uns der Fund eines Kammolches aus dem Keller eines Neubaues gemeldet. Dieses Tier hatte offenbar die Verschüttung eines ehemaligen Hofteiches und die angrenzende Wohnbebauung überlebt, und suchte nun im Keller eines der Häuser ein Winterquartier. Dabei ist es doch gerade im Zuge der Bebauungsplanung nicht unmöglich, daß solche geschützten Biotope ausgeklammert oder wenigstens teilweise erhalten werden könnten, wenn nur der politische Wille zum Erhalt einer lebenswerten Umwelt bestünde. Offenbar erschien es aber dringlicher, durch das Zuschütten des Teiches Parkplätze zu gewinnen, als ein Stück Natur und Ruhe- bzw. Erholungsraum zu erhalten.
Im Zuge solcher Bebauungsmaßnahmen werden Gewässer oft auch „nur" umgestaltet. Ufer werden begradigt und befestigt, Bäche kanalisiert und zu reinen Vorflutern, das heißt Abwässerkanälen, umgewandelt et cetera, so daß diese Gewässer z.T. als biologisch so gut wie tot angesehen werden müssen, auch wenn sie nicht komplett vernichtet wurden.

4.4. Straßen

Viele der Bielefelder Amphibienpopulationen müssen bei ihren jährlichen Laichwanderungen Straßen überqueren. Für die meisten ist das eine regelrechte Katastrophe, sofern keine betreuenden Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Diese Schutzmaßnahmen erfassen in der Regel auch nur die Hinwanderung der Tiere zum Laichgewässer, nicht jedoch deren Abwanderung und schon gar nicht die Abwanderung der Jungtiere im Sommer. Aufgrund der geringen Größe der Jungtiere wird deren Massentod meistens gar nicht registriert, zumal er nicht so spektakulär grausam erscheint wie der Tod der unzähligen überfahrenen adulten Kröten und Frösche im Frühling.
Hinzu kommt, daß selbst Anliegerstraßen nur in Ausnahmefällen für die Laichwanderung der Amphibien gesperrt werden. Dabei werden gerade diese Straßen gerne als illegale Abkürzungen genutzt. Dadurch erhöht sich das Verkehrsaufkommen natürlich erheblich, ohne daß von Seiten der zuständigen Behörden dagegen eingeschritten würde, schon gar nicht wegen irgendwelcher totgefahrener Kröten.
In dieser Hinsicht erscheint es mehr als widersinnig, daß Autofahrer auch dann bestimmte Straßen befahren dürfen, wenn mit Sicherheit davon auszugehen ist, daß sie dabei Amphibien überfahren, sich aber andererseits nach dem Wortlaut des Bundesnaturschutzgesetzes jeder strafbar macht, der eine auf der Straße sitzende Kröte in die Hand nimmt, um sie davonzutragen, sofern er dazu keine Sondergenehmigung besitzt.

4.5. Amphibienschutzmaßnahmen

Den bisher aufgeführten Bedrohungen der Amphibienpopulationen in Bielefeld stehen nur einige wenige ausgleichende Maßnahmen gegenüber.
Eine maßgeblich vom Landesstraßenbauamt aus Betonsteinen angelegte Auffanganlage für eine der größten Bielefelder Erdkrötenpopulationen im Gebiet der Grundkarte 53 war bereits im darauffolgenden Jahr so baufällig geworden, daß ihre Funktion in Frage gestellt werden mußte. Ein Ersatzlaichgewässer, welches das Wandern der Tiere über die Straße hinweg vermeiden sollte, wurde trotz der Hinweise durch den Autor auf einer geologisch ungeeigneten, weil wasserdurchlässigen Verwerfung im Untergrund angelegt. Es trocknet nicht selten bereits Anfang Mai wieder aus. Trotzdem wird es von einem Teil der dort ansässigen Populationen von Erdkröten, Grasfröschen und Molchen als Laichgewässer genutzt, was deren Fortpflanzungserfolg natürlich in Frage stellt. Aufgrund der geringen Mitgliederzahl in der AG „Amphibien und Reptilien" war es nicht möglich, die Entwicklung dieser „Schutzanlage" kontinuierlich zu beobachten und auszuwerten.
Die Anlage ehrenamtlich betreuter Amphibienschutzzäune ist nur dort möglich, wo sich genügend Helfer finden, eine solche Anlage mitunter monatelang zu betreuen. Diese Maßnahmen reichen aber bei weitem nicht aus, alle Wanderungen von Amphibien über Straßen hinweg zu sichern.

Sie leisten nur eine Nothilfe und können auf Dauer das Aussterben solcher Populationen nur verzögern, letzten Endes aber wohl nicht verhindern (WORMS 1987).

4.6. Renaturierungsmaßnahmen

Im Ausgleich zu der massiven Vernichtung natürlicher oder naturnaher Lebensräume wurden von der unteren Landschaftsbehörde der Stadt Bielefeld im gesamten Stadtgebiet punktuell Renaturierungsmaßnahmen von Landschaftsbestandteilen durchgeführt, in denen nach erfolgter Maßnahme wieder Amphibien aufgefunden werden konnten, die vorher dort nicht nachzuweisen waren.

In den 80er und 90er Jahren wurden, speziell für Amphibien und Libellen, über das Stadtgebiet verteilt zahlreiche Artenschutzgewässer angelegt. Sie erfüllen nach den gemachten Beobachtungen ihre Funktion im großen und ganzen sehr zufriedenstellend und tragen mit gutem Erfolg zum Erhalt und der Vermehrung verschiedener Populationen unterschiedlicher Amphibienarten bei.

Es zeigt sich an solchen, leider viel zu seltenen Beispielen, daß die Bedürfnisse von Mensch und Natur, auch im Lebensraum Stadt, nicht zwangsläufig widersprüchlich sein müssen. Daher bleibt nur zu wünschen, daß sich diese Erkenntnis in Zukunft noch sehr viel häufiger zugunsten der Natur durchsetzt als bisher.

4.7. Aussetzungen

Seit dem Beginn unserer Kartierungsarbeit konnte, ausgehend von seltenen Einzelfunden, eine zunehmende Verbreitung der Grünfrösche im Stadtgebiet Bielefeld beobachtet werden. 1996 erfuhren wir, daß ein Privatmann seit Ende der 70er Jahre kontinuierlich und in großem Umfang über mehr als 10 Jahre hinweg Seefrösche, Teichfrösche und Kleine Wasserfrösche aus Ungarn und Polen importiert und ausgesetzt hat. Dies geschah zunächst am Töpkerteich, um die dortige Population zu stärken, später auch an anderen geeignet erscheinenden Plätzen, vor allem im Bielefelder Osten. Von diesen ausgesetzten Tieren ging die Wiederbesiedlung des Bielefelder Stadtgebietes aus. Es ist davon auszugehen, daß der Seefrosch zuvor in Bielefeld nicht beheimatet war und die meisten Vorkommen von Grünfröschen fast ausschließlich von diesen oder anderen ausgesetzten Tieren abstammen.

Immer wieder mußten wir auch erfahren, daß gerade Exemplare der noch relativ häufigen Amphibienarten gerne gefangen werden, um sie in Gartenteiche umzusetzen. Das ist nach dem Bundesnaturschutzgesetz nicht

nur verboten und unter Strafe gestellt, sondern bedeutet für diese Tiere in der Regel den sicheren Tod. Gartenteiche verfügen nur selten über ein Umfeld, das den Tieren einen angemessenen Landlebensraum bietet, so daß die Molche, Kröten und Frösche entweder verhungern oder abzuwandern versuchen. Dabei werden sie bald Opfer des Straßenverkehrs. Tiere, die zunächst im Gartenteich bleiben, erfrieren dann oft im Winter, wenn sie versuchen, am Teichgrund zu überwintern, und die meistens zu flachen Teiche bis zum Grund durchfrieren. So werden Jahr für Jahr von „Naturliebhabern" und „Tierfreunden" in Gartenteichen hunderte oder gar tausende von Molchen, Kröten und Fröschen elendig zugrunde gerichtet! Und wenn die Tiere im Frühjahr nicht mehr am Gartenteich zu finden sind, fängt man sich einfach neue!
Hier kann leider nur an die Einsicht der Täter appelliert werden, denn nur selten können diese auf frischer Tat ertappt und ihre Handlungen zur Anzeige gebracht werden, sofern ein klärendes Gespräch nicht zu besserer Einsicht führt. Ein solcher Effekt wird aber bezweifelt, da die meisten durchaus im Bewußtsein der Strafbarkeit ihres Tuns handeln. Es sei hier nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß alle in der Bundesrepublik Deutschland heimischen Amphibienarten nach dem Bundesnaturschutzgesetz unter Schutz stehen und es nicht nur verboten ist, die Tiere, Kaulquappen oder den Laich irgendwo zu entnehmen und woanders auszusetzen, sondern daß dies meistens auch ohne den gewünschten Erfolg bleibt und die Tiere in der Regel nur elend zugrundegehen.

4.8. Arbeiten mit und an Amphibien

Für Menschen, die sich gerne mit dieser Tiergruppe befassen möchten, gibt es trotz der strengen Schutzauflagen die Möglichkeit, bei der Stadt Bielefeld eine entsprechende Sondergenehmigung über Ausnahmen von den Schutzbestimmungen zu beantragen. Dies setzt allerdings ein begründetes Interesse an bestimmten Fragestellungen voraus und gilt sicher nicht, wenn man nur ein paar Tiere für den eigenen Gartenteich aus der Natur entnehmen oder sie im Terrarium halten will.

5. Danksagung und Schluß

Wir danken den zahlreichen an den Kartierungsarbeiten beteiligten Mitarbeiter/Innen und Hinweisgebern für die Bereitstellung der aufgenommenen Daten. Da unser Projekt der Kartierung der Amphibien in Bielefeld weiterlaufen wird, würden wir uns über jeden Hinweis zu Amphibienfunden freuen, der mithilft, die noch vorhandenen Kartierungslücken aufzufüllen.

6. Literatur

HÄRTEL, H. & M. PLESKER (1997): Reptilienvorkommen in Bielefeld.- Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend 38, S. 49 - 57.

LÜTTMANN, J. (1985): Verbreitung, Ökologie und Schutz der Amphibien im Raum Bielefeld-West. -Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend 27, S. 271 - 320.

MENSENDIEK, H. & P. KULBROCK (1985): Das Töpkerteich-Gebiet in Bielefeld. -Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend 27, S 321 - 354.

STADT BIELEFELD (1988): Umweltbericht der Stadt Bielefeld

WORMS, E. (1987): Aktionen in Bielefeld: Jetzt dauerhafter Schutz.- LÖLF-Mitteilungen, Heft 4, S. 46-51.

ZIEMBA, M. (1997): Ehemalige Tonabgrabungen im Ravensberger Hügelland: erhaltenwerte Sekundärbiotope mit hohem ökologischen Wert - ein weiteres Beispiel. -Ber. Naturwiss. Verein Bielefeld u. Umgegend 38, S. 293 - 312.

ANHANG

Legende zu Abb. 1-9:

- ○ Amphibienfund an Land
- ● Amphibienfund in einem Gewässer; Amphibienfund an Land **und** im Wasser

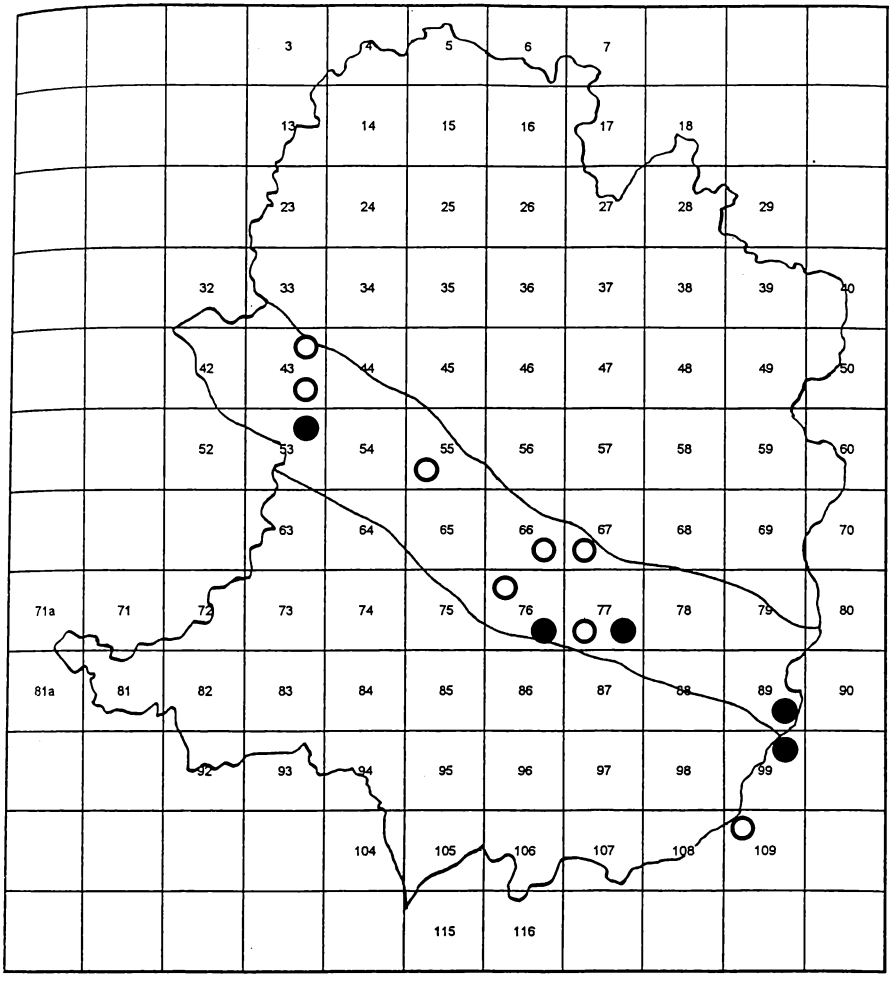


Abb. 1: Verbreitung des Feuersalamanders (*Salamandra salamandra*)

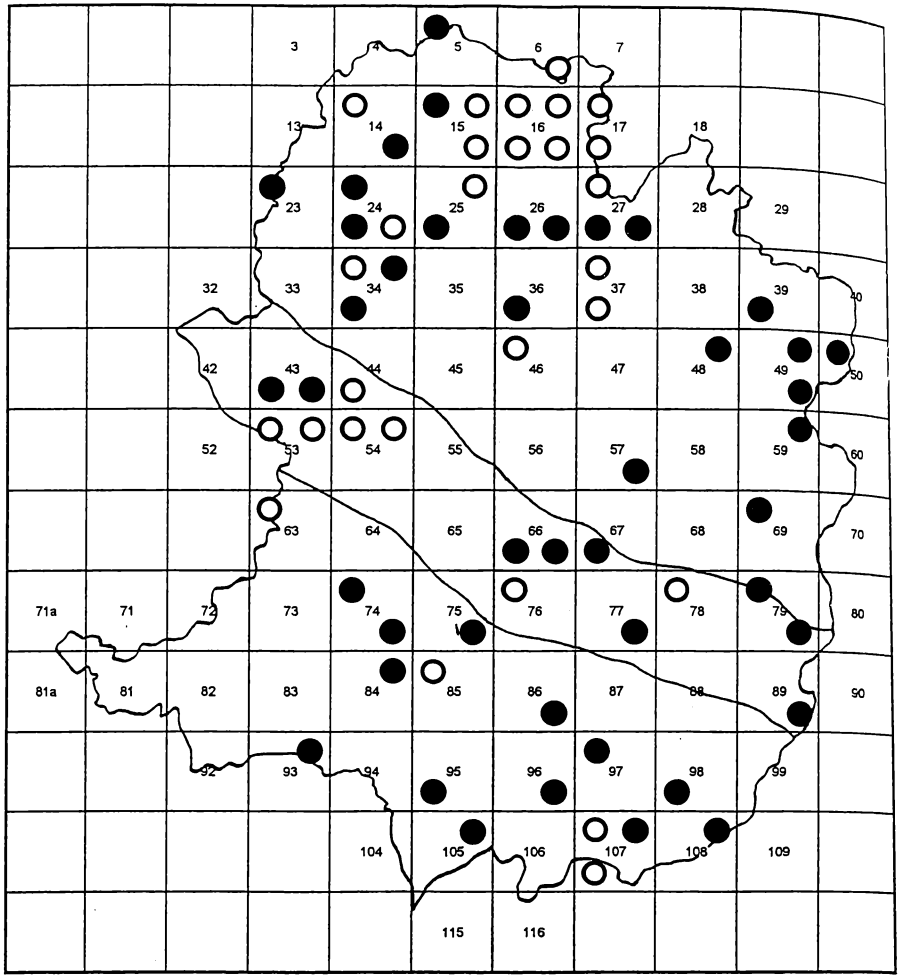


Abb. 2: Verbreitung des Teichmolchs (*Triturus vulgaris*)

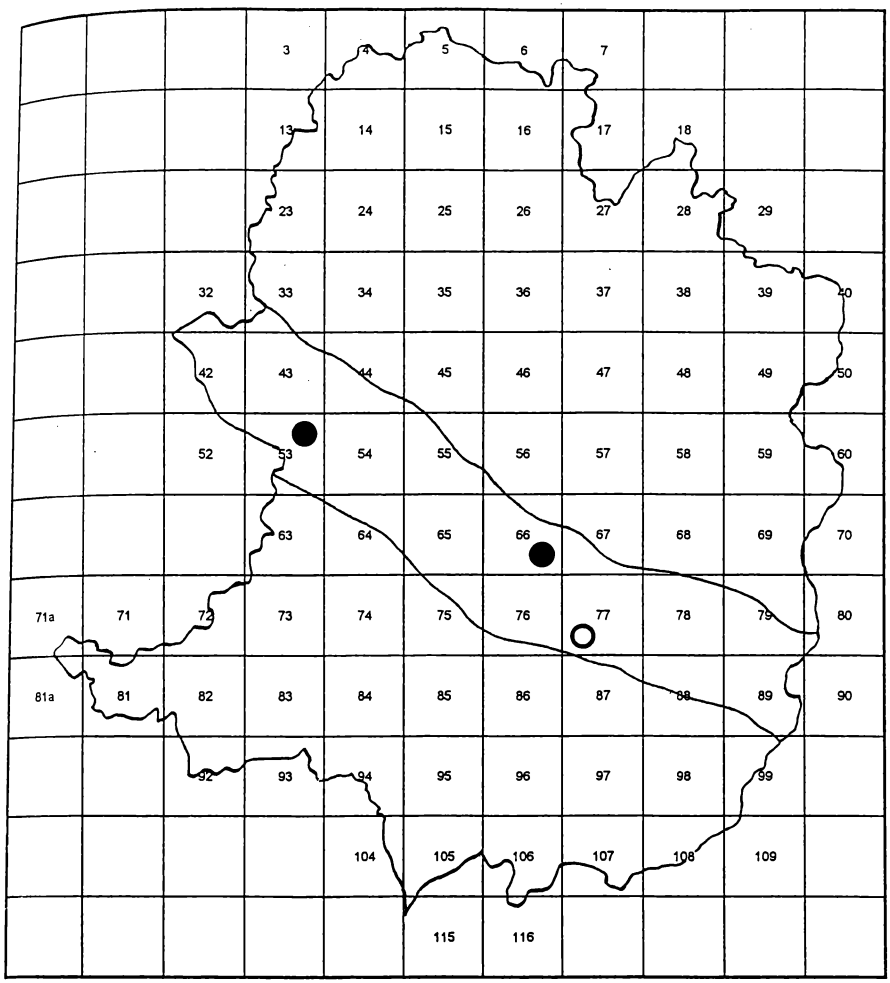


Abb. 3: Verbreitung des Fadenmolches (*Triturus helveticus*)

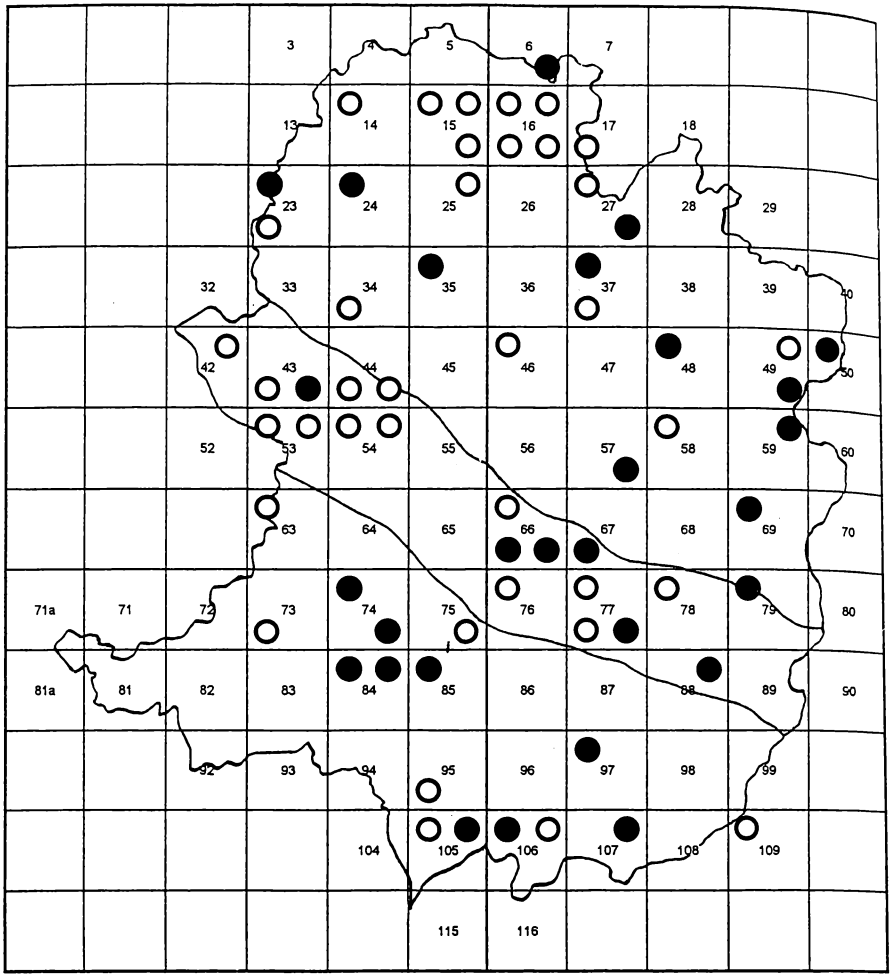


Abb. 4: Verbreitung des Bergmolchs (*Triturus alpestris*)

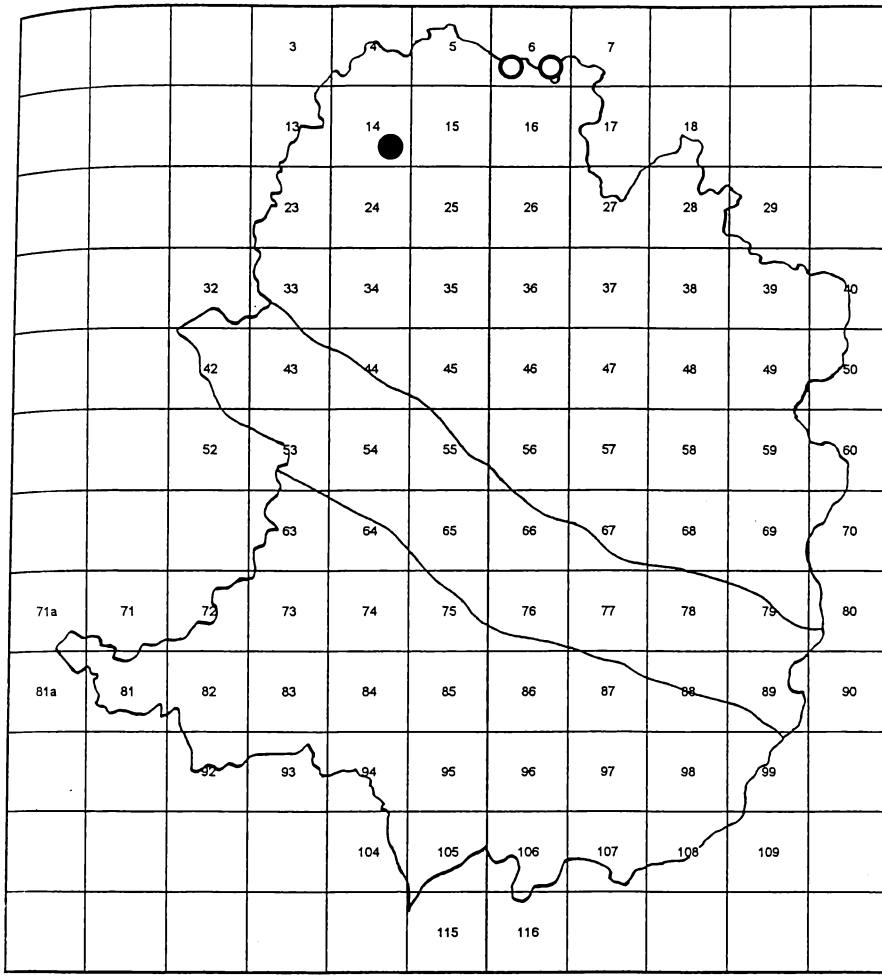


Abb. 5: Verbreitung des Kammolchs (*Triturus cristatus*)

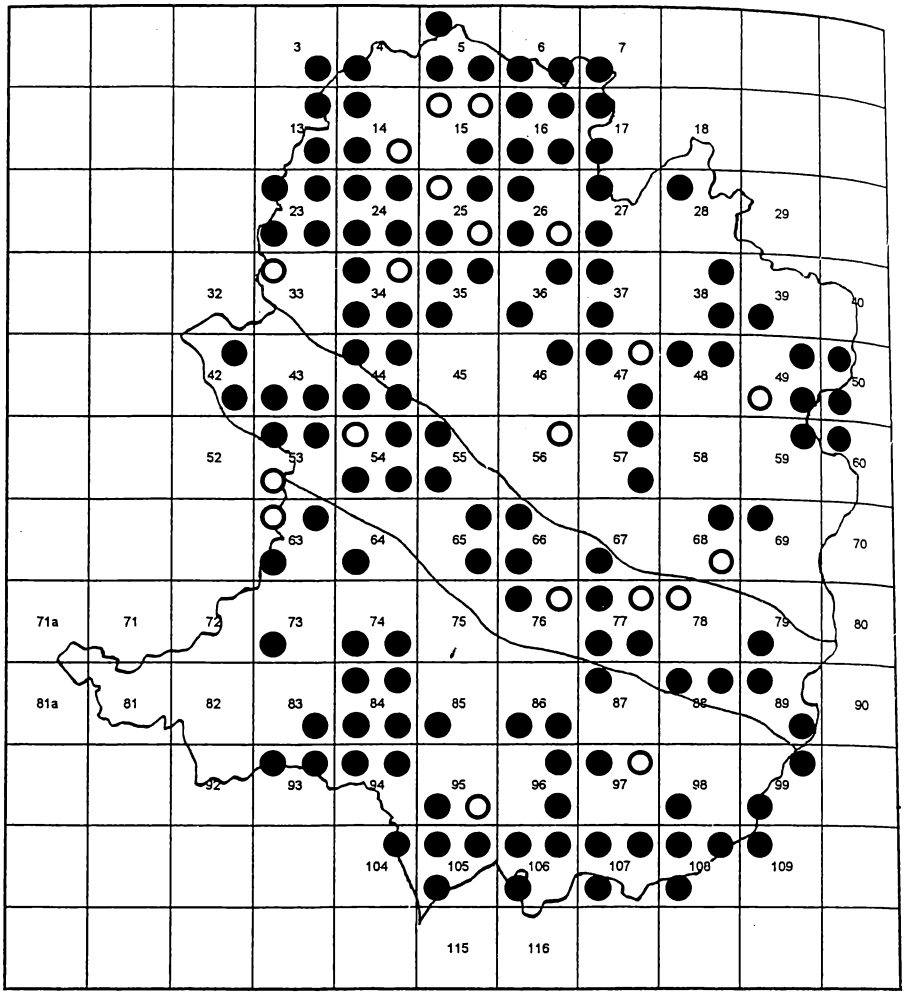


Abb. 6: Verbreitung des Grasfrosches (*Rana temporaria*)

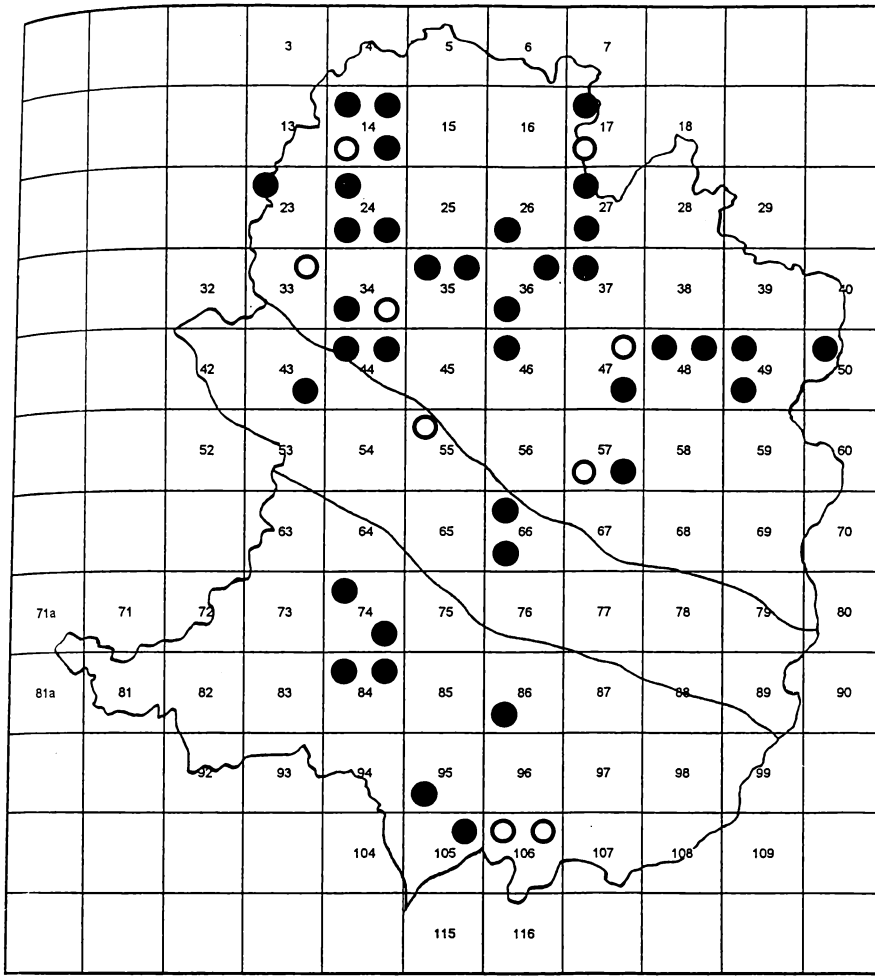


Abb. 7: Verbreitung des Grünfroschkomplexes (*Rana ridibunda, R.* kl. *esculenta, R. lessonae*)

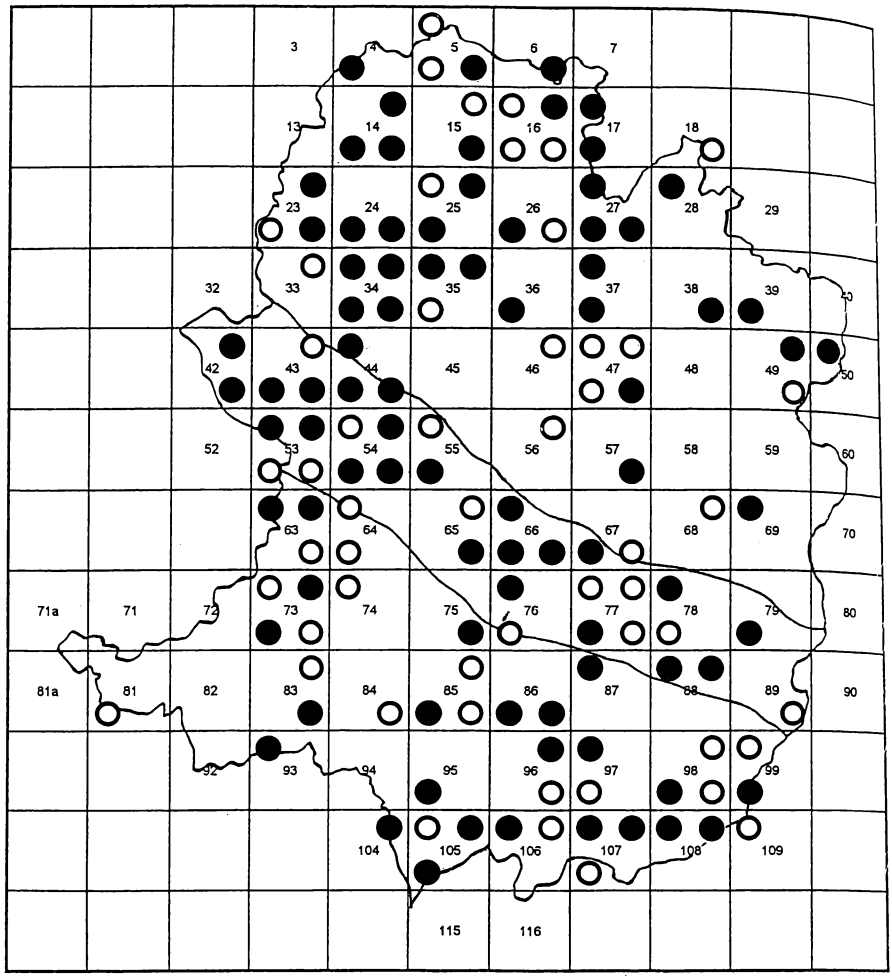


Abb. 8: Verbreitung der Erdkröte (*Bufo bufo*)

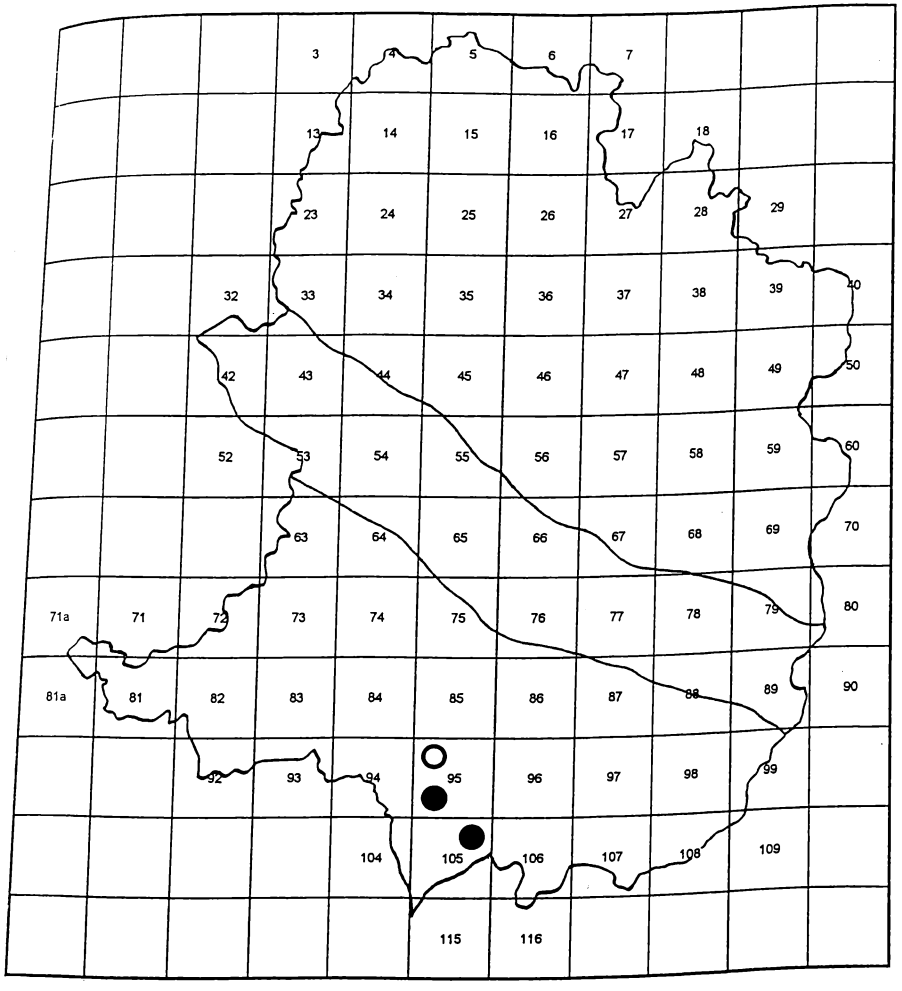


Abb. 9: Verbreitung der Knoblauchkröte (*Pelobates fuscus*)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des Naturwissenschaftlichen Verein für Bielefeld und Umgegend

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: 39

Autor(en)/Author(s): Plesker Markus, Glatfeld Matthias

Artikel/Article: Amphibienvorkommen in Bielefeld 197-217